

Klarer Sieg über die Wetterprognosen

U. W. Die Wetterprognosen der letzten Tage zehrten an den Nerven der Aarauer: Bald meldeten sie «ein ausgedehntes Tief», «starke Gewitterneigung», «Niederschläge am Jurasüdfuss», bald servierten sie das Zückerchen «im allgemeinen sonnig», welches aber regelmässig revidiert wurde. Die Aarauer überhörten alle diese ferngesteuerten Meldungen rundweg, vertrauten auf ihren Ehrenbürger Petrus, und als es spät abends nach dem Zapfenstreich zu regnen begann, legten sie sich gleichmütig ins Bett. Der Maienzugmorgen sah denn auch einen heftigen, langandauernden Kampf zwischen der Sonne und schweren, schwarzen Regenwolken, die ab und zu ganz heimtückisch einen Tropfen fallen liessen; im Laufe des Nachmittags brach sich die Sonne aber endgültig Bahn, der Himmel überzog sich mit dem strahlendsten Blau, und wenn nicht ein leichtes Windlein geweht hätte, so wäre es des Guten fast zuviel gewesen. Und so erlebten die Aarauer schliesslich einen der traumhaftesten Maienzugabende auf dem Schanzmätteli, und jeder Grosse und Kleine, der da zwischen acht Uhr abends und sechs Uhr morgens ins Bett sank, wird mit uns einig sein: «Der Maienzug 1970 war wunderbar – er lebe hoch!»

Zwiespältiger Maienzug-Frühmorgen

Weitere Maienzug-Präliminarien

e. Kaum hatte das kleine e. am Donnerstagabend seinen Vorbericht dem Setzer ausgehändigt, fielen die ersten Regentropfen. Erster Gedanke: Gepfeffertes Protesttelegramm aus dem Untern Rathaus an Petrus oder zum mindesten an die famose Zentralanstalt in Zürich, etwa mit folgendem Anfang: «Wir Aarauer protestieren energisch gegen die Absicht, einmal mehr unsern Maienzug einzunässen...!»

Ob es dazu gekommen ist, entgeht unserer Kenntnis. Jedenfalls traf man den Stadtmann nirgends mehr, und im Rathaus herrschte babylonische Finsternis. Nur im Polizeiposten brannte noch Licht. Hier zu protestieren, hätte aber keinen Sinn gehabt, und zudem soll man unsere Stadtpolizei nicht mehr als nötig mit Schimpfen und Jammern belästigen. Sie muss ohnehin an allem schuld sein, was in Aarau schiefliegt. –

Wer am Freitag morgen zeitig aus den Federn stieg, musste – es mag ungefähr vier Uhr gewesen sein – über Aarau eine kompakte Wolkendecke feststellen, die wirklich nichts Gutes verhies. Doch schon eine halbe Stunde später hatte sie sich weithin aufgelöst, und so konnte man sich denn getrost zur «Wetterkonferenz» aufmachen. Die Vögel sangen, dass es eine Freude war. Die aufgehende Sonne vergoldete Stadt und Land, und am Himmel standen bloss noch einige Wölkchen, die Raffael hätte hingemalt haben können. Die Strassen waren fast leer, und bewegungslos hingen die Flaggen und Fahnen da. Nicht das geringste Windlein wehte.

Die «Wetterkonferenz»

Um 5.45 Uhr versammelt sich jeweils auf der «Zinne» (bei der Stadtkirche) die sogenannte Wetterkommission. Der städtische Polizeichef ist beauftragt, kurz zuvor Wetterberichte einzuholen, so unter anderm auch jenen des Flughafen-Wetterdienstes Kloten. Während Nr. 162 immer noch jene trübselige Prognose durchgab, wonach es am Freitag zu «verbreiteten Niederschlägen» kommen werde, lauteten die Berichte aus Kloten, Biel und Basel ganz anders, nämlich so, wie wir es – und mit uns Tausende von kleinen und grossen Aarauern – erhofft hatten: «Die Störungen haben sich ostwärts verzogen, einzelne Wolkenfelder werden noch vorhanden sein, sonst ganzer Tag schönes Wetter.» Kloten fügte ausdrücklich bei: «Für Aarau sind keine Niederschläge zu erwarten.»

So wurde denn besagter Kommission der Entschluss leicht gemacht, das Schönwetterprogramm in Kraft zu erklären und die Schweizerfahne auf dem Kirchturm zu belassen. Die Freude an dieser doch etwas überraschenden Wendung stand auf allen Gesichtern geschrieben und dürfte sich bald einmal in der ganzen Stadt verbreitet haben. Denn kaum war der Beschluss (einstimmig) gefasst, fing es vom Hungerberg her an zu «klöpfen»: Unsere Artilleristen waren nämlich auch schon munter und setzten

mit militärischer Pünktlichkeit ein. Die Stadt erwachte mehr und mehr, die Sonne stieg höher und das Blau des Himmels vertiefte sich zusehends: Der Maienzug 1970 konnte beginnen!

Dasselbe verkündeten auch die Spielleute der Kadetten mit ihrer flott geblasenen und geschlagenen Tagwache. Es ist wirklich erstaunlich, wie gut die beiden Gruppen schon wieder eingespielt sind.

Der Polizeirapport

Immer am Maienzugmorgen lässt der städtische Polizeichef, Oblt. Zumbach, das Festtagsdetachment vor dem Untern Rathaus zu einem Maienzugrapport antreten, an welchem den im Einsatz sich befindenden Stadt-, Kantons- und Verkehrspolizisten die letzten dienstlichen Anweisungen erteilt werden. Das Auftreten unserer Polizei ist bekanntlich vorbildlich, der Einsatz korrekt. Dies wird auch am Maienzug 1970 wieder der Fall sein.



Selbstbewusste Jugend: Der Fuxmajor der Industria.



Das ewig neue alte Bild in der Bahnhofstrasse: weisse Mädchen, gesittete Buben, viele Blumen. und im Hintergrund die Obere Mühle.

Diesmal erhielt der Rapport noch eine besondere Note. Es ist nämlich möglich, dass unsere Stadtpolizei in absehbarer Zeit neu uniformiert wird. Um für diesen «Fall» gewappnet zu sein, wurden zwei Musteruniformen angefertigt und an diesem Morgen kurz vorgeführt. In demokratischer Weise stimmte das städtische Polizeikorps darüber ab, welches Modell ihm besser gefiele. Diese Abstimmung hat jedoch durchaus konsultativen Charakter und kann für die Behörden nicht verbindlich, höchstens wegweisend sein.

Während die Polizeileute ihren Vorgesetzten lauschten, verliessen schon die ersten Maienzugkinder die nahen Häuser: schneeweiss und blumengeschmückt, wie es sich an einem Jugendfest gehört.

Sammlung am Graben

Die Leute behaupten immer, der Umzug sei das Schönste am ganzen Fest. Das mag stimmen. Doch mindestens so schön ist es, wenn die Kinder aller Altersklassen aus allen Himmelsrichtungen zusammenströmen und am Graben, unter und neben den alten Platanen, ihren Klassensammelplatz suchen. Frisch wie aus dem «Truckli» sind sie dann, glänzen vor Sauberkeit, und strahlen vor Freude. Weiss hat sich, besonders bei den Mädchen, fast ganz durchgesetzt (es bedurfte dies eines jahrzehntelangen Kampfes der Einsichtigen), und das Rot der Rosen oder das Blau der Kornblumen macht sich nirgends schöner als auf weissem Untergrund.

Auch diesmal war es wieder ein Erlebnis besonderer Art, dieser Sammlung am Graben beizuwohnen. Das festliche Gewimmel war gross, das «Geschnäder» mächtig, die Aufregung beträchtlich – wie einst und eh. Hierin ändert sich nichts, hier ist selbst der Maienzugkommission jegliche Einflussnahme verwehrt.

Hoch vom Oberturm klingelte es abermals. Unser Carillon, das ja immer am Maienzug Geburtstag hat, war in voller Tätigkeit. Erst als die viel stärkeren Kirchenglocken von West und Ost einzusetzen begannen, als das Spiel der Kadetten zu schmettern anfang, schwieg das Glockenspiel. Der fleissige Carillonneur begab sich an ein Fenster der ehemaligen Türmerwohnung und schaute auf den Maienzug hinunter wie einst die «Turmleute von Gutenau».

Der Umzug

Blumenreigen, Farbenpracht und Sonnenschein

G. A. Es vor diesem 10. Juli viel über das Thema geschrieben worden: «Was ist neu an diesem Maienzug?» Der Maienzug am Freitagmorgen brachte dann noch eine ganze Reihe Neuheiten, die in keinem Programm standen, dafür sehr angenehm überraschten und teils rauschenden Beifall im Volke auslösten. Ja, das treue Maienzug-Publikum, das die Strassen säumt und die Stadt erfüllt – es ist ein Teil des Jugendfestes und jedes Jahr gerade so wichtig wie der Umzug selber! Einmal im Jahre lächelt oder lacht die ganze Stadt Aarau, nämlich während des Festzuges, wenn die blumengeschmückte Jugend zu Tausenden aufmarschiert, und schon allein der einmaligen Heiterkeit in der Stadt wegen verdient es der Maienzug, abgehalten zu werden. Nachher gibt es dann für 364 Tage wieder genug Kopfhänger und Trübsalbläser.

Bläser – gute Bläser

Am Maienzug gibt es nur Bläser, gute Bläser, und auch diesmal bildeten die Musikvereine von Aarau und den zugewandten Orten aus der Stadtnähe das tragende Element des prachtvollen Festzuges, der mit der Macht der Töne zusammengehalten und angefeuert wurde: Stadtmusik und Harmonie, dann die Musikgesellschaften aus den Juradörfern Erlinsbach und Küttigen, sodann vom rechtsseitigen Aareufer Rohr, Suhr, Buchs und



Eine Dame, die ausnahmsweise einmal nicht den Marsch bläst, sondern trommelt.

je grösser die Mädchen, je kürzer der Mini, umso mächtiger der Blumenstrauß. Sehr spärlich kam die Maximode zum Zuge, drei oder vier unentwegte Schülerdamen waren bei der Stange geblieben, während sogar die hübschen Lehrerinnen einer duftigeren Stil vorzogen. Fünf schöne Mädchen hatten sich etwas ganz kunstvolles ausgedacht und kamen mit einer einzigen Rose in den weissbehaandschuhten Händen daher, als träten sie aus einem Gemälde Botticellis heraus, der auch solche Madonnen malte, natürlich aus dem Florentiner Maienzug.

Romantik vom Oberturm

Um wieder zum Akustischen zurückzukehren, möchten wir doch von neuem das romantische Glockenspiel vom Oberturm rühmen, das dem Aarauer Maienzug nun noch den letzten Schliff gegeben hat; findet man dergleichen doch nur noch etwa in grossen alten Städten Spaniens oder Hollands. «Eingeschlagen» mit ihrem rassigen Spiel haben auch die Aarauer Tambouren, denn es gilt nun einmal: ohne Trommelklang kein Umzug. Die Aarauer Kadetten, Tambouren voran, führten den Maienzug an, sehr sportlich in ihren khakifarbenen Hemden; Beifall und Freude erweckten die Pontoniere mit ihrem Blumenschiff und den sympathischen Insassen. Beifällig blickte der bronzene Fährmann von der Rathausecke auf das Boot, das ein paar kräftige Männer zogen, die zum Maienzug gehören, wie eben die Pontoniere und Aarau zusammen ein Begriff sind. Um zehn Uhr morgens hatte sich der vordem klarblaue Himmel mit grauen Zleidwerkwolken überzogen, und ein unverbesserlicher Pessimist seufzte hoffnungsvoll: Und vielleicht brauchen sie die Mehrzweckhalle doch, es wäre doch schade – jetzt, da man in den «Schermen» kann, regnet es nicht...!

Die Morgenfeier

Im grünen Rund der Telli

tz. Es fällt schwer, das Stimmungsbild der Morgenfeier jeweils in die richtigen Worte zu fassen; man muss mit Auge und Ohr dabei sein, einen Blick auf duftige Mode werfen, dem Geplauder sein Gehör schenken, kurz, den Höhepunkt des Umzuges in sich aufnehmen. Der alles verschönernde Sonnenschein im grünen Rund der Telli trug mit dazu bei, das Stimmungsbild zu bereichern, und liess vor allem die Erinnerung an verregnete Jugendfeste vergessen. Mit dem Festzug bewegte sich auch eine überaus grosse Schar Schaulustiger in den Telliring, fast sogar dominierend und die Anwesenheit der Chöre ein wenig in den Hintergrund drängend. Diese intonierten stimmlich sehr kräftig und diszipliniert und mit Begleitung durch die Kadettenmusik «Nun ist vorbei die finstre Nacht», dem die Festrede von Dr. Heinrich Heuberger, dem Präsidenten des Einwohnerrates, folgte. Humorvoll und auf Kürze bedacht, fand er den richtigen Ton zu Schuljugend und Publikum, im Kernpunkt seiner Ansprache darauf hinweisend, dass man auch im Zeitalter der Moderne den mit Tradition behafteten Aarauer Maienzug nicht allzu sehr verändern sollte. – Mit dem «Trost der Welt» leiteten die erstmals dem Publikum zugewandten Chöre über zur Maienzugansprache, die in diesem Jahre mit einer alten Tradition brach: Das bisher dominierende männliche Element wurde in charmanter Weise durch eine angehende Lehrerin abgelöst, und auch die Verfechter der männlichen Dominante müssen zugestehen, dass das weibliche Element in Fräulein Regina Bartschiger, Klasse IV b, sehr gut vertreten war. Ernstes und Heiteres, treffend formuliert, zeichneten ihre Ansprache aus und wiesen den Weg zu neuzeitlicher Maienzuggestaltung. – Mit dem gemeinsamen Schlussgesang der Festgemeinde – «Grosser Gott wir loben dich» – und der erneuten Begleitung durch die Kadettenmusik schloss die Morgenfeier in der Telli, die wie selten durch herrliches Wetter gekennzeichnet war. Sicherlich keiner, der nicht mit Dr. Heuberger gleicher Meinung war: Hoffentlich findet die Morgenfeier noch viele Male im grünen Rund der Telli statt.